

## Welche Geißel bedeutet die „neue Armut“ für die Werktätigen im Imperialismus?\*)

- **Millionen im gesellschaftlichen Abseits**
- **Für Monopole ist Zukunftsangst Druckmittel**
- **Widerstand gegen Generalangriff der Monopole**

In seiner Rede auf der 10. Tagung des ZK der SED führte Genosse Erich Honecker aus: „Die kapitalistische Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren wiederum außerstande gezeigt, die modernen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zum Nutzen der Menschen einzusetzen. Vielmehr wurden sie dazu benutzt, die Macht der Multis auszudehnen und die ohnehin tiefe Kluft zwischen arm und reich zu vergrößern. Dabei vollzog sich der soziale Abbau, obwohl es ein, wenn auch meist recht bescheidenes, wirtschaftliches Wachstum gab. Soziale Unsicherheit, Furcht vor der Zukunft sind die ständigen Begleiter der Werktätigen kapitalistischer Länder in den 80er Jahren.“

Armut und Elend von Menschen, von „Randgruppen der Gesellschaft“, wie bürgerliche Medien sich ausdrücken, gehören zum kapitalistischen System genauso wie der parasitäre Reichtum und das „süße Leben“ einer relativ kleinen Schicht der herrschenden Klasse. Karl Marx wies bekanntlich darauf hin, „daß die Produktionsverhältnisse, in denen sich die Bourgeoisie bewegt, nicht einen einheitlichen, einfachen Charakter haben, sondern einen zwieschlächtigen, daß in denselben Verhältnissen, in de-

nen der Reichtum produziert wird, auch das Elend produziert wird ...“<sup>1</sup>

Die seit über einem Jahrzehnt grassierende chronische Massenarbeitslosigkeit in den entwickelten kapitalistischen Ländern zwingt immer neue Werktätige, sich in das Millionenheer der „neuen Armen“ einzureihen. Zu den Lebensqualitäten, die ihnen das kapitalistische System bietet, gehören materielle Verelendung, soziale Ungewißheit und daraus resultierende physische und psychische Qualen. Der Schritt in die „neue Armut“ bedeutet für sie Entzug der Möglichkeiten, ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Es gibt mehrere Gründe für diese Erscheinung eines „modernen“ Pauperismus. Da ist zunächst die Tatsache, daß viele Millionen Arbeitslose aus jeglicher Arbeitslosenunterstützung „ausgegrenzt“ worden sind, weil sie infolge langer Erwerbslosigkeit alle Ansprüche auf diese Unterstützung verloren haben. Es kommt hinzu, daß der zugunsten wahnwitziger Hochrüstung in den imperialistischen Staaten betriebene Sozialabbau Arbeitslose besonders empfindlich trifft. Und schließlich treten zu den schmerzhaften Wirkungen des Sozialabbaus noch die steigenden Preise, Ta-

rife, Mieten und ähnliches mehr. So wird in immer mehr der betroffenen Familien der Hunger zum ständigen Gast. In den Wintermonaten stellt sich für viele die Alternative: eine warme Mahlzeit oder eine warme Stube. Geburtstage und Weihnachten „fallen aus“. Kleiderkammern des Roten Kreuzes und Obdachlosenasyle in der BRD registrieren wachsende Zahlen von Bedürftigen. Die Schlangen vor den Supermärkten und den Ausgabestellen für Lebensmittel in den USA und in Frankreich werden länger. 30 Millionen Menschen lebten 1984 nach Schätzungen der EG in ihren Mitgliedsländern unterhalb der Armutsschwelle. 33,7 Millionen USA-Bürger, 14 Prozent aller US-Amerikaner, vegetieren in Armut dahin. Wissenschaftlich-technischer Fortschritt unter kapitalistischen Bedingungen sorgt heute in ungleich schnellerem Tempo als die Produktionsbedingungen zu Marx Zeiten dafür, daß „für die mittleren Verwertungsbedürfnisse des Kapitals überschüssige, daher überflüssige oder Zuschuß-Arbeiterbevölkerung“<sup>2</sup> geschaffen wird. Imperialistischer Hochrüstungskurs vermindert das Wirtschaftswachstum und frißt die Mittel, neue Arbeitsplätze für zivile Produktion anzulegen. Das Resultat: Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosigkeit wird 1985 in einigen westeuropäischen Ländern, darunter in der BRD, einen neuen Nachkriegsrekord erreichen. So ist der „Nachschub“ für das Heer der „neuen Armut“ schon programmiert.

Mit dem Anwachsen dieses Heeres „verjüngt sich sein Gesicht“, wie in bürgerlichen Presseorga-

\*) Zum Parteilehrjahr, Seminare zu Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses, Thema 3